№ 53. Donnerstag, den 3. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Noch einmal die „Kaiserrede“.

Die Einladung an die „Nörgler“, den vaterländischen Boden zu räumen, welche die kaiserliche Rede bei dem Festmahl des Brandenburgischen Provinzial-Landtags, wenn auch nur in Frageform auszusprechen schien, hat einen Widerhall gefunden, der alle Erwartungen übertraf. Abgesehen von den Gruppen, welche das „schwarze Kartell“ bilden, den Herren Stöcker, Hammerstein u. Gen. auf der einen und den Klerikalen unter Führung des welfischen Protestanten Bruël auf der anderen Seite, ist ein einmüthiger Protest erhoben worden, der für jeden verständlich in die Worte ausklingt: wir bleiben im Lande und opponiren redlich. Ja, noch mehr als das. Selbst in denjenigen Kreisen, denen der „neue Kurs“ trotz aller schwarzen Anwandlungen als der richtige gilt, ist das Urtheil über jene Aufforderung nicht weniger ungünstig ausgefallen, als in denen der „Nörgler“ selbst. Die Wirkung ist denn auch nicht ausgeblieben. In offiziösen Mittheilungen, die unter falscher Flagge in die Spalten gefälliger Blätter glissirt werden, kann man jetzt schon die Versicherung lesen, daß die Worte des Kaisers sich nicht auf das Volksschulgesetz bezogen hätten und daß gar kein Anlaß vorliege, aus der Rede auf das Vorhandensein absolutistischer Regungen zu schließen. Unserer Ansicht nach wird dadurch die Sachlage nicht gebessert. Wenn der kaiserliche Trinkspruch an seine „Brandenburger“ keinen Bezug auf das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz oder vielmehr auf die Gegner desselben haben sollte, so könnte man einen Preis auf die Lösung des Räthsels setzen, auf wen Sätze, wie die folgenden hinzielten: „Es ist ja leider Sitte geworden, an Allem, was seitens der Regierung geschieht, herumzunörgeln und herumzumäkeln. Unter den nichtigsten Gründen wird den Leuten ihre Ruhe gestört und ihre Freude am Dasein und am Leben und Gedeihen unseres gesammten großen deutschen Vaterlandes vergällt. Aus dieser Nörgelei und dieser Verhetzung entsteht schließlich der Gedanke bei manchen Leuten, als sei unser Land das unglücklichste und schlechtest regierte in der Welt und sei es eine Qual, in demselben zu leben. . . . Wir gehen durch bewegte und anregende Tage hindurch, in denen das Urtheil der großen Menge der Menschen der Objektivität leider zu sehr entbehrt.“ Wenn die „Nörgler“ nicht die Gegner des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes sind, wo sind sie dann zu suchen? Seit Mitte Januar, d. h. seit dem Augenblick, wo das Gesetz dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden ist, sind alle sonstigen politischen und wirthschaftlichen Fragen je länger je mehr in den Hintergrund getreten. In politischen Vereinen wie in dem Schoße der Familien ist dieses Attentat auf die Schule Gegenstand der Besprechung. Und nicht nur in Preußen. In ganz Deutschland hat dieser Gesetzentwurf die Geister aufgeregt und jene ideale Bewegung erzeugt, über die Graf Zedlitz sich zu früh gefreut hat. Sogar innerhalb des preußischen Staatsministeriums giebt es Gegner des Zedlitz'schen Gesetzentwurfs. Und nun sollen wir uns beruhigen lassen mit der Versicherung, der Kaiser habe nicht die Absicht gehabt, von den Gegnern des Volksschulgesetzes zu sprechen; nicht der Weg, der mit diesem Gesetz eingeschlagen ist, sei der, der ihm vom Himmel gewiesen sei und auf dem vorwärts zu schreiten er ausdrücklich erklärt hat. Darüber zu streiten, wäre zwecklos. Diese Berufung auf den „Himmel“ scheint uns unter allen Umständen im hohen Grade bedenklich, sobald es sich nicht um Anforderungen der Moral, sondern um politische Fragen handelt, die nach Maßgabe irdischer Ziele und im Rahmen irdischer Verhältnisse gelöst werden müssen. — Als unlängst gegen die ohne Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers im „Reichsanzeiger“ erfolgte Veröffentlichung der kaiserlichen Erlasses an das Staatsministerium im Parlamente Bedenken erhoben wurden, erklärte der Reichskanzler, es handele sich hier nur um einen Auftrag, den der Souverän seinen Ministern ertheilt habe, also nicht um einen der Regierungsakte, die nach der Verfassung der verantwortlichen Gegenzeichnung seitens eines Ministers bedürfen. Im vorliegenden Falle ist die Ansprache des Kaisers an die zu einem Festmahl versammelten Mitglieder des brandenburgischen Provinzial-Landtags erst recht kein formeller „Regierungsakt“ im Sinne der Verfassung; aber die Bedeutung, die diese Ansprache auf den Gang der Regierungspolitik haben konnte, geht über diejenige eines „Regierungsaktes“, der sich der Natur der Sache nach stets nur auf konkrete Fragen beziehen kann, weit hinaus. Es hieße Vogelstraußpolitik treiben, wollte man sich dabei beruhigen, daß eine Ansprache dieses Inhalt des verfassungsmäßigen Charakters eines Regierungsakts entbehre. Vorgänge dieser Art beweisen, daß in der Auffassung der Verantwortlichkeit der Minister Unklarheiten und Lücken bestehen, die trotz der Verfassung leicht zu den verhängnißvollsten und für alle Theile gefährlichsten Konflikten führen können. Je eher in dieser Hinsicht eine Klärung eintritt, um so besser.

Vom Reichstage.

Im Reichstag wurde am Dienstag die Berathung des Extraordinariums des Marineetats fortgesetzt. Nach einer nicht erheblichen Diskussion wurde die erste Rate der Kreuzerkorvette, für deren Bewilligung der Reichskanzler eingetreten war, gestrichen. Dafür stimmten die Kartellparteien. Die Zentrumspartei gab diesmal noch den Ausschlag für die Ablehnung des Schiffes. Dieselbe hat sich bekanntlich eine Bewilligung für die dritte Lesung vorbehalten. Die ersten Raten für zwei neue Panzerfahrzeuge wurden gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Volkspartei und der Sozialdemokratie bewilligt.

Hierauf hielt Staatssekretär Hollmann einige vergebliche Monologe für die Bewilligung der von der Budgetkommission gestrichenen ersten Raten für einen Kreuzer und einen Aviso.

Weiterhin gab noch die von der Kommission gestrichene Forderung einer ersten Rate von 1 300 000 M. für Grunderwerb zu Trockendocks in Kiel Anlaß zu einer Debatte.

Staatssekretär Hollmann suchte die Forderung zu retten durch die Muthmaßung, daß in einer späteren Zeit der Grunderwerb sich viel theurer gestalten werde, was aber

Abg. Haenel aus eigener Kenntniß der Sachlage widerlegte. Daraufhin wurde dann auch sowohl eine nochmalige Prüfung in der Kommission wie auch die Position selbst abgelehnt. Desgleichen wurden die übrigen Abstriche der Kommission vom Plenum genehmigt. Bei der darauf vorgenommenen Abstimmung über die Gestaltung des § 7 des Telegraphengesetzes ergab sich wiederum, wie schon bei einer früheren Abstimmung über denselben Paragraphen, die Beschlußunfähigkeit des Hauses, da nur 188 Abgeordnete anwesend waren.

Für Mittwoch stehen Intiativanträge und Petitionen auf der Tagesordnung.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause trat bei der am Dienstag zu Ende geführten Berathung des Etats des Handelsministeriums

Abg. Schmidt-Elberfeld sehr warm für die größere Ausbildung des Fortbildungsschulwesens im Interesse des Handwerks ein und legte hierbei Protest ein gegen die bei der letzten Zünftlerdebatte versuchte Scheidung zwischen Handwerk und Industrie. Das Haus erledigte darauf den Etat der Ansiedlungskommission. Bei demselben wiederholte

Abg. Czarlinski den Protest der Polen gegen das Ansiedelungsgesetz. Auch

Abg. Dr. Seelig (dfr.) legte das Verfassungswidrige der Verletzung der Gleichheit der Staatsbürger durch das Ansiedlungsgesetz dar, wenn er auch die wirthschaftlichen Vortheile einer Zerkleinerung des Grundbesitzes anerkannte. Charakteristisch war, daß auch der konservative

Abg. v. Puttkamer-Plauth sehr lebhaft über das Ansiedelungsgesetz wegen der Schädigung, welche die Landwirthschaft der Ostseeprovinzen durch die nationalen Ungleichheiten erfahren hat, Klage führte. Bekanntlich ist das Gesetz unter dem Minister des Innern v. Puttkamer, dem Bruder des jetzigen Abgeordneten, eingebracht worden. — Mittwoch steht das Polizeikostengesetz zur zweiten Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März.

— Der Kaiser unternahm am Dienstag Morgen eine Spazierfahrt; auf dem Rückwege zur Stadt begab sich der Monarch zum Reichskanzler Grafen v. Caprivi, um mit demselben zu konferiren. Zum Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser von $11\frac{1}{2}$ Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinets und nahm darauf am Nachmittage um 1 Uhr eine Reihe miliärischer Meldungen entgegen. Am Abend fand bei den Kaiserlichen Majestäten eine größere Ballfestlichkeit statt, zu welcher etwa 1600 Einladungen ergangen waren.

— Von einem angeblichen Besuch des Kaiser Wilhelm in Dänemark anläßlich der Feier der Goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares berichtet der Pariser Berichterstatter der „Times“. Die „Köln. Ztg.“ dementirt diese Nachricht anscheinend offiziös mit dem Bemerken, daß die Gründe, warum der deutsche Kaiser nicht nach Kopenhagen gehe, nichts mit der Politik zu thun hätten. Die

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

55.) (Fortsetzung.)

„Ah, wie diese Sonnenwärme wohl thut,“ sagt Götz. „Dazu noch das warme Licht Deiner Nähe, meine Geliebte — ich schwöre Dir: in diesem Augenblick bin ich glücklich. Wie muß dann erst Solchen zu Muthe sein, die an diesem paradiesischen Orte leben, die geliebt werden und die dabei auch noch gesund sind?“

„Strengt Dich das Sprechen nicht an, mein Liebling?“

„Nein, Georgina, ich spreche ja so leise. Und ich habe Dir noch so viel zu sagen! . . . Am liebsten wollte ich Dir meine ganze Vergangenheit erzählen, Dir mittheilen, was ich mir über die Welt und das Leben zusammengedacht . . . Und besonders die ganze Geschichte wollte ich Dich lesen lassen, von dem, was sich in meinem Herzen seit jenem Tage abgespielt hat, an dem ich Dich zum ersten Male gesehen . . . Dort, auf Deiner Terrasse, erinnerst Du Dich? . . . Es war genau so ein schöner Tag wie heute — das Meer so blau, die Luft so sonnendurchwärmt — — aber ich war damals noch ein Anderer — ganz Anderer.“

„Und ich erst! Ich begreife gar nicht, wenn ich an die Georgina denke — die Dich noch nicht hatte — daß ich das selbst gewesen sein soll.“

„Und wieder eine Andere wirst Du sein, wenn Du mich nicht mehr hast.“

„Götz! Nicht! Ich beschwöre Dich —“

„Laß mich reden — es ist zu wichtig, was ich Dir sagen will. Du darfst —“

„O, ich weiß, was da kommen soll: Du willst, das ich verspreche, Dich zu vergessen.“

„So viel verlange ich nicht. Das Vergessen hängt nicht von eigenem Vorsatz ab. Wohl aber kann der Vorsatz, ein Andenken ewig zu bewahren, einem Andenken bis zum Tode treu bleiben, wohl kann ein solcher Vorsatz, zumal wenn er durch ein feierliches Versprechen gestützt wird, ein ganzes Leben verderben. Ich will also, daß Du mir keinerlei Gelöbniß in's Grab hinabrufst. Du darfst nicht glauben, daß Du von einem eifersüchtigen Geist umschwebt wirst, daß ein gespensterhafter Treue-Gläubiger seine Schuldnerin bewacht.“

„Wenn ich aber nicht anders kann, als ewig an Dich denken? Was dann?“

„Dann zahlst Du keine Schuld — dann beschenkst Du den armen Todten, wie Du in seinen letzten Tagen den noch Lebenden beschenkt hast.“

„Daß Du immer so schreckliche Worte —“

„Worte wie „Tod“ meinst Du? Das ist auch so eine Art Prüderie, dieses Vermeiden, vom Sterben zu reden. Warum nicht beim Namen nennen, was so unvermeidlich und so unabläßig vor unserm innern Auge steht? Wen betrügen wir damit? Warum, wenn zwei Liebende, von denen der Eine mit dem nächsten Zuge abreisen soll, miteinander im Bahnhof sitzen, warum sprechen die nicht, als sollten sie zusammen bleiben, warum ignoriren die nicht den kommenden Abschied, sondern benutzen die paar übrigen Minuten, um noch an alles zu erinnern, was nach der Trennung zu geschehen hat: „Schreib' mir bald“ . . . Denk an mich“ — „Schone Dich . . .“ und besonders um einander zu sagen — ohne ihre Thränen zu hemmen — wie weh das Scheiden thut.“

„Wie weh das Scheiden thut,“ wiederholt Georgina mit einem leisen, gezitterten Seufzer.

„Der Zug, der mich wegführen soll, steht bereit . . . War das nicht — heut Nacht — das zweite Läuten?“

„Nein, Götz, auf mein Ehrenwort: der Arzt hat erklärt, es kann noch lange, unbestimmt lange dauern. Ich denke, daß unsere Trauung —“

„Davon reden wir nicht, Georgina.“

„Ich begreife nicht . . . Warum verhältst Du Dich immer so abwehrend, wenn von unserer Heirath die Rede ist? Soll ich denn nicht das beglückende Recht haben, Deinen Namen zu tragen, mein Leben lang?“

„O Du mein vielgeliebtes Mädchen! . . .“

„Das ist wieder ausweichend gesprochen.“

Diesmal bleibt er ganz stumm und ein schmerzlicher Zug legt sich um seinen Mund. Georgina kennt dies. So oft von der bevorstehenden Verehelichung Erwähnung geschehen, hat sich auf des Kranken Antlitz dieser leidende Ausdruck eingestellt.

„Ich verstehe Dich, Götz,“ sagt sie nach einer Pause. „Du fürchtest, auch das wäre eine Kette für mich . . . Du siehst eine Zeit kommen, da ich wieder Namen wechseln wollte und es dann als Gewissenslast empfände, den Deinen abzulegen.“

Er nickt bejahend.

„O weiß Du, was Du mir erlauben solltest,“ ruft sie leidenschaftlich, „was alle Zweifel für die Zukunft heben könnte . . . laß mich mit Dir sterben!“

„Georgina!“

„Wie viele Liebespaare giebt es doch, denen das Schicksal eine vereinte Zukunft versagt, welche den Entschluß fassen und ausführen, vereint ins Grab hinabzusteigen . . . Götz, willst Du — darf ich? . . .“

„Nein. Ich verbiete es. Ich will kein Mörder sein. Und, glaub' es mir: auf die Georgina der Zukunft bin ich nicht eifersüchtig — sie wird auch wieder eine andere sein als die, die ich heute liebe, deren Liebe ich heute besitze. Sagtest Du doch vorhin, daß Du Dein um ein paar Wochen jüngeres Ich nicht als Dein eigenes Selbst begreifst. Sieh dorthin — das wäre das Element für die Georgina von damals gewesen —“

Er zeigt mit der ausgestreckten Hand nach der in Entfernung unter ihnen liegenden Straße. Eine Gesellschaft von fünfzehn bis zwanzig Personen, Herren und Damen, auf Pferden und Eseln beritten, trabt da munter des Weges. Offenbar ein Pick-nick. Georgina kann auch einige der Ausflügler erkennen: Miß Sara Hooks — die Dixons aus Washington — die O'Neills aus Dublin und Andere mehr, — ihre eigenen Vergnügungsgenossen aus der vergangenen Wintersaison. Ja, in der That: wenn nicht jene große Veränderung über sie gekommen wäre, sie würde sicher da unten mitreiten, die sorgloseste, lustigste der ganzen Gesellschaft. Der junge Dixon würde ihr wieder auf Leben und Tod den Hof gemacht haben, der junge Irländer gleichfalls — und sie hätte wieder nicht recht begriffen, wie man denn überhaupt sich verlieben und seine heitere Ruhe verlieren könne . . . Und jetzt! . . .

„O, mein Götz,“ unterbricht sie laut diese Gedanken, „dort würde ich lachen und hier weine ich — aber nicht um alles in der Welt wollte ich noch die Georgina von damals sein:

Zahl der nächsten Familienmitglieder, so heißt es in der Notiz der „Köln. Ztg.“, „ist so groß, daß es dem dänischen Hofe schon an sich schwer halten wird, allen entsprechende Wohnungen zur Verfügung zu stellen, zumal seit dem Brande des Königsschlosses in Kopenhagen die Räumlichkeiten ohnehin beschränkt sind. Schon diese Rücksicht allein verbietet die gleichzeitige Anwesenheit des deutschen Kaisers, der bei einem solchen Feste immerhin von einem größeren Gefolge begleitet sein müßte. Es steht deshalb schon seit Monaten fest, daß Kaiser Wilhelm sich bei der Hochzeitsfeier nur durch Absendung eines besondern Bevollmächtigten betheiligen wird, und es ist neuerdings nichts eingetreten, was an diesem Beschlusse auch nur das geringste geändert hätte.“

— Dem **Kaiser** sind, wie der „Reichsanz.“ schreibt, aus Anlaß der in den letzten Tagen hier stattgehabten Ansammlungen von angeblich „Arbeitslosen“ mehrfache Kundgebungen aus Arbeiterkreisen zugegangen, in welchen dem Bedauern über die Vorkommnisse, sowie der treuesten Anhänglichkeit und dem unerschütterlichen Vertrauen zu der Allerhöchsten Person Ausdruck gegeben wird. Namentlich hat der Ausritt des Kaisers am 26. v. M. inmitten einer wildbewegten Menschenmenge, welcher einen tiefen Eindruck auf dieselbe gemacht hat, Eingaben veranlaßt, in denen jene Gefühle charakteristischen Ausdruck finden.

— **Fürstbischof Kopp** weilt gegenwärtig in Berlin. Nach dem „Hannoverschen Courier“ bringt man diese Anwesenheit mit Besprechungen über das Volksschulgesetz in Verbindung. Man glaubt, die Regierung werde im Punkte der Privatschulen Zugeständnisse machen, im Uebrigen aber den Entwurf im Großen und Ganzen unverändert durchzusetzen wissen.

— **Der Staat ist in die Falle der Priester gegangen** — so sagt in einer soeben erschienenen Broschüre der Verfasser der „Jesuitenmoral“ Dr. F. P. Huber — „ja, er ist in die Falle gegangen, indem er sich zur Ueberzeugung verführen ließ, seine Aufgabe sei, die ihm angehörigen Völker nicht sowohl in dieser Welt glücklich als vielmehr in der anderen Welt selig zu machen.“ Was dabei für die Schule herauskommen wird, dafür führt der Verfasser ein treffendes Beispiel aus den sechziger Jahren an: „Als damals ein Regulativ-Schulinspektor Revision abhielt und sah, daß die Kinder recht hübsch lesen, schreiben und rechnen konnten, fuhr er den schmunzelnden Lehrer an: „Bilden sie sich nur nichts auf Ihr Wissen ein! Das will nicht viel sagen,“ und zu den Kindern gewandt, fuhr er fort: „. . . Lesen, Schreiben und Rechnen kommt erst in zweiter Reihe, **Glauben, Beten und dem König dienen**, das ist die Hauptsache, das ist Alles. Wenn Ihr das nur ordentlich lernt, dann habt Ihr genug gethan!“ „Recht hübsch, nicht wahr, Exzellenz, Herr Kultusminister?“ sagt der Verfasser. Wir aber wundern uns nicht, daß bei solchen Grundsätzen im Lande der Schulpflicht die Analphabeten nicht aussterben wollen. Dr. F. P. Huber schließt sein „**In letzter Stunde**“ genanntes „Offenes Sendschreiben bezüglich des Volksschulgesetzentwurfes an Ihre Exzellenzen, die Herren Grafen von Caprivi und von Zedlitz-Trützschler“ mit den Worten: Dieser Entwurf ist verfehlt, er bedroht mit seiner **Konfessionalität** den wissenschaftlichen Fortschritt, die moderne Zivilisation, den bürgerlichen Frieden; daher fort mit ihm! In den Papierkorb? Nein, o nein! Blos in das Akten-Mausoleum! Dort ruhen schon sechs seiner Ahnen; möge er ebenfalls dort seine Ruhe finden! Wir aber wollen uns aufraffen zu einem neuen Entwurf, der von dem Gott des „neuen Kurses“, dem Geiste der Wahrheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe eingegeben und auch durchdrungen ist!“

— **Geheimrath v. Helmholtz** hat sich einem freisinnigen Abgeordneten gegenüber unverhohlen dahin ausgesprochen, daß die gesammte Entwickelung des Elektrizitätswesens in der Anwendung auf das praktische Leben aufs äußerste gefährdet erscheine, wenn der Telegraphen-Gesetzentwurfs nach den Beschlüssen der Kommission im Sinne des Herrn v. Stephan im Reichstag zur Annahme gegangen sollte.

— **Getreideeinfuhr aus Oesterreich-Ungarn.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestreitet den „Hamburger Nachrichten“ gegenüber, daß, nachdem bei der Einfuhr von Getreide aus Oesterreich-Ungarn von den Ursprungscertifikaten abgesehen worden ist, russisches Getreide zu dem niedrigen Zollsatze über Oesterreich nach Deutschland eingeführt werden würde. Das russische Getreide würde bei dem Wege über Oesterreich, weil der Nachweis erforderlich ist, daß das Getreide aus dem freien Verkehr Oesterreich-Ungarns kommt, den österreichischen und deutschen Zoll mit zusammen 6,50 anstatt 5 Mk. bei direkter Einfuhr nach Deutschland entrichten. Damit wäre auch die Folgerung hinfällig, daß der Handel mit Rußland von den Ostseeplätzen weg sich auf die österreichischen Verkehrswege ziehe.

— **Ein Uebereinkommen** zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika über den gegenseitigen Schutz der Urheberrechte ist dem Bundesrath vorgelegt worden. Als Inhalt der Uebereinkunft konnte nur eine gegenseitige Zusicherung in Aussicht genommen werden, dahin gehend, daß die nordamerikanischen Staatsangehörigen in Deutschland einen mit den Inländern gleichen Schutz ihrer Urheberrechte und dafür die Reichsangehörigen in den Vereinigten Staaten den Schutz der Copyright Akt genießen sollen. Auf dieser Grundlage ist die Uebereinkunft abgeschlossen worden. Sie umfaßt drei Artikel und soll nach drei Wochen vom Tage des Austausches der Ratifikationen in Kraft treten und nur auf die dann noch nicht veröffentlichten Werke Anwendung finden. Sie bleibt in Wirksamkeit bis zum Ablaufe von drei Monaten nach erfolgter Kündigung.

— **Ein Gesetzentwurf gegen die Unsittlichkeit** ist im Reichstage eingegangen, nach welchem in allen Fällen für besondere Rohheit oder Sittenlosigkeit eine Verschärfung der Freiheitsstrafen durch Beschränkung der Kost auf Wasser und Brot und hartes Lager auf Brettern bis zu 6 Wochen zulässig sein soll; weiterhin soll eine Verschärfung der Strafparagraphen gegen die Verbreitung unsittlicher Schriften stattfinden, sodann wird die Ermöglichung einer polizeilichen Organisation der Prostitution in Aussicht gestellt, das Kuppeleiverbot soll auf die polizeilich beaufsichtigte Prostitution nicht Anwendung finden, andererseits wird eine Strafverschärfung gegen Zuhälter beabsichtigt, soweit nicht die polizeilich organisirte Prostitution Platz greift.

— Vom Tanganjikasee veröffentlicht die „Köln. Volksztg.“ Auszüge der Missionsstation Kibanga am belgischen Ufer des Sees. In dem Tagebuch heißt es unterm 17. Januar 1891 in Bezug auf die deutsche Station Wjiji u. A.: „Tippo-Tip ist mit mehr als 1500 Personen nach Tabora gereist, alles **Sklaven**; Nassor mit 3000, ebenfalls nichts als **Sklaven**. Es bleiben noch zurück Bwana Nzige und Numaliza, ihre Karawane wird ebenfalls aus 4- bis 5000 **Sklaven** sich zusammensetzen. Wenn man diese Herren zurückkehren läßt, werden sie auch noch den Rest der Bevölkerung fortschleppen.

— **Ueber die zur Zeit in Süddeutschland herrschende Stimmung** giebt eine den „Hamb. Nachr.“ aus Karlsruhe zugehende Zuschrift wie folgt Aufschluß: „So schmerzlich die Ueberzeugung für den deutschen Patrioten auch ist, man kann sich ihr auf Grund der Wahrnehmungen, die man alltäglich zu machen hat, nicht entschlagen: das die öffentliche Meinung in Süddeutschland, speziell auch in Baden und in Württemberg, sich von Tag zu Tag mehr von dem früheren Einverständniß mit der Berliner Politik abzuwenden beginnt. Vorkommnisse der jüngsten Vergangenheit haben in dieser Beziehung eine Wirkung gehabt, die kaum zu beschreiben ist. So schlimm ist die Stimmung noch nie gewesen. . . . (Die nun zunächst folgenden Stellen des Briefes können wir nicht mittheilen; dann heißt es weiter:) Wie viele gebildete Deutsche bleiben im Lande, wenn alle „Nörgler“ den deutschen Staub von ihren Füßen schütteln? . . .“

— **Ueber eine anarchistische Volksversammlung**, welche am Montag Abend in Berlin in der Brunnenstraße stattgefunden hat, und die von etwa 500 Personen, darunter auch zahlreiche Sozialdemokraten, besucht gewesen sein soll, weiß ein Berichterstatter zu melden: Das Thema des Abends war „Der Anarchismus“. Der erste Redner, ein Sattler Börner, führte aus, daß die anarchistische Bewegung in Berlin bereits zu einer gewissen Geltung gekommen sei. Der Redner versuchte im weiteren Verlaufe seines Vortrages die sogenannte „Propaganda der That“ möglichst harmlos hinzustellen. Auch gegen die sozialdemokratische Partei, in der das Individuum geknechtet werde, wandte sich der Redner. Ein Schriftsetzer Schmiowski vertheidigte die Sozialdemokratie. Die Diskussion zersplitterte sich schließlich in theoretischen Einzelerörterungen über das Wesen der Sozialdemokratie und des Anarchismus. Auch der bekannte Kaufmann Albert Auerbach, einer der Führer der sozialdemokratischen Opposition, ergriff das Wort, um zu erklären, daß die Anarchisten Vertreter des Proletariats seien und auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Den Vorwurf, den die Anarchisten gegen den Sozialismus erheben, gelte der offiziellen sozialdemokratischen Partei, nicht aber dem Sozialismus. Letzterer ist stets revolutionär gewesen. Schließlich wurde die Debatte auf nächsten Montag vertagt.

— **Bei den Straßenkrawallen in Berlin** sollen in der That die Anarchisten ihre Hand mit im Spiele gehabt haben. Die Arbeitslosen sind bei dem Plane nur als Werkzeug benutzt worden. Anarchistische Organisationen bestehen in allen sechs Berliner Wahlkreisen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im **ungarischen** Unterhause erklärte gestern der Minister-Präsident Graf Szapary in Beantwortung einer Interpellation des Abg. Helfy über die angeblich im Arvaer Comitat vorhandene Hungersnoth, die darauf bezüglichen Nachrichten seien übertrieben. Die Regierung habe die hier zu Gebote stehenden Mittel zur Linderung des Nothstandes in umfassendster Weise angewendet; legislatorische Verfügungen seien unnöthig. Der Minister-Präsident wies gleichzeitig auf die große Ausdehnung der privaten Hilfsthätigkeit hin. Die Antwort des Minister-Präsidenten wurde vom Hause einstimmig zur Kenntniß genommen.

Frankreich.

Das Ministerium trat am Montag Nachmittag zu seinem ersten Ministerrath zusammen und beschäftigte sich mit der Feststellung des Inhalts der am Donnerstag in den Kammern zu verlesenden Erklärung. Dieselbe soll eine sehr kurze sein.

Wie aus **Paris** verlautet, haben die Unterhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages zu einem günstigen Abschluß geführt. Danach sichern die Vereinigten Staaten Frankreich für die Einfuhr gewisser Produkte, wie Zucker, Melasse, Häute 2c. Zollfreiheit zu. Frankreich gewährt den Vereinigten Staaten dagegen für verschiedene Produkte von entsprechendem Werthe den Minimaltarif.

Laut Meldung aus **Paris** wird bezüglich der Explosion im Hotel „Princesse de Sagan“ angenommen, daß dieselbe als eine That der Anarchisten anzusehen sei. Man vermuthet, das Attentat sei eigentlich gegen die spanische Botschaft gerichtet gewesen, welche sich gegenwärtig auf dem „Boulevard de Courcelles“ befindet, in den meisten Adreßbüchern jedoch noch als in der Rue St. Dominique, in der nächsten Nähe des oben genannten Hotels befindlich verzeichnet steht. Gegenüber den von gewissen Journalen verbreiteten Gerüchten wird übrigens von unterrichteter Seite versichert, daß bei der hiesigen spanischen Botschaft kein Schreiben eingegangen sei, in dem ein Dynamitattentat gegen das spanische Botschaftshotel am Boulevard de Courcelles angekündigt wurde. Das Hotel war allerdings seit einigen Tagen einer Ueberwachung unterworfen, die Schutzmaßregeln waren indessen spontan durch die Polizeipräfektur ergriffen worden, nicht aber auf Verlangen des Botschafters.

Großbritannien.

Die Bergarbeiter von **Durham** haben sich ebenfalls für den Ausstand entschieden. Dieser Ausstand, welcher am 11. März eintreten soll, dürfte die Ziele des allgemeinen Ausstandes beträchtlich fördern. (Durham ist eines der bedeutendsten Kohlenbecken Englands; die Grubenarbeiter dieses Bezirks gehören der Föderation, welche den Ausstand vor Kurzem beschlossen hatte, nicht an.)

Rußland.

Wie aus **Petersburg** gemeldet wird, macht sich der Mangel an Aerzten in den Hunger- und Typhusbezirken immer fühlbarer. In diesen Tagen sollen Sanitätszüge dahin abgehen, auch melden sich zahlreiche Studenten, um als Aushilfe dorthin gesandt zu werden. Aus Simepolatinsk melden dortige Geistliche, in ihren Pfarrbezirken lägen ganze Familien infolge der furchtbaren Hungersnoth krank darnieder; in einem Pfarrbezirk allein 200 Kinder.

Serbien.

Die Ergänzung des Kabinets wird noch im Laufe dieser Woche erfolgen. — Die Skupschtina hat am Montag die Gesetzvorlage betreffend eine Belgrader Stadtanleihe von 3 Millionen erledigt.

Türkei.

In der Vorstadt von Konstantinopel, **Scutari**, sind, wie man der „Magdb. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet, fünf Bulgaren, die der Anstiftung zur Ermordung des bulgarischen diplomatischen Agenten Vulkowitsch verdächtig erscheinen, verhaftet worden. Die türkische Regierung hat eine Belohnung von 5000 Frank auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt.

Griechenland.

Ueber eine Ministerkrisis meldet ein Wolff'sches Telegramm aus **Athen**: Im königlichen Auftrage erschien gestern Abend ein Sekretär des Königs bei dem Minister-Präsidenten Delyannis. Nach der Unterredung fand ein Ministerrath statt, worauf alle regierungstreuen Abgeordneten zu einer Berathung für heute eingeladen wurden. Es wird vielfach angenommen, es handle sich um die Demission des Kabinets.

Ein späteres Wolff'sches Telegramm besagt: Der König hat das Kabinet Delyannis aufgefordert, seine Demission einzureichen. Die Minister hätten, wie es heißt, erwidert, sie könnten nicht demissioniren, da sie in der Kammer die Mehrheit hätten, der König könne sie aber ihrer Stellungen entheben. Trikupis habe den Antrag, ein Kabinet zu bilden, abgelehnt. Der König soll darauf Konstantinopulo und Kunduriotis zu sich berufen haben. Kunduriotis wäre, wie verlautet, geneigt, ein interimistisches Kabinet zu bilden, dessen Aufgabe zunächst die Ausschreibung von Neuwahlen wäre. Delyannis soll beabsichtigen, sich in Begleitung der ministeriellen Deputirten in die Kammer zu begeben und in derselben über die ganze Lage Erklärungen abzugeben.

Asien.

Der „Times“ wird aus **Shanghai** telegraphirt, daß die chinesischen Regierungstruppen bislang gegen die Rebellen im Norden Chinas wenig ausgerichtet hätten; letztere seien in den Bergen in Sicherheit, und der Winter hindere die Operationen auf beiden Seiten. Sobald das Wetter gelinder werde, sei jedoch eine Erneuerung der Feindseligkeiten bestimmt zu erwarten.

Afrika.

Laut Meldungen, die in Paris eingetroffen sind, macht sich in der Umgegend von **Tripolis** infolge der Entscheidung des Sultans betreffend die Organisation des Militärdienstes eine gewisse Erregung bemerkbar. Der Bewegung wird jedoch keinerlei Bedeutung beigemessen.

Amerika.

Die Frage des Robbenfanges im Behringsmeere wird nunmehr durch ein Schiedsgericht entschieden werden, nachdem eine diesbezügliche Konvention zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika in **Washington** unterzeichnet worden ist. Inzwischen ist der von der englischen Regierung vor dem obersten Gerichtshofe der Vereinigten Staaten angestrengte Prozeß zur Entscheidung der Frage über die Gesetzmäßigkeit der Beschlagnahme des kanadischen Fahrzeuges „Sayward“ durch Urtheil des Gerichtshofes in Alaska beendet worden. Der Gerichtshof hat sein Urtheil zu Gunsten der Vereinigten Staaten gegenüber dem Verlangen Englands dahin abgegeben, daß der „Sayward“ ein Robbenfänger gewesen und durch ein amerikanisches Kanonenboot im Behringsmeere mit Beschlag belegt worden ist.

Provinzielles.

× **Gollub**, 1. März. (Lebensrettung.) Der Gärtner Meinicke hat abermals einen Knaben, der in die Drewenz gefallen und dem Ertrinken nahe war, mit eigener Lebensgefahr gerettet. Herr M., der dicht an der Drewenz

---

Dich nicht kennen — von Dir nicht geliebt werden: welche Bettelarmuth!“

„Wenn Dich unsere Liebe wirklich so reich macht, bedenke: es kann niemals ungeschehen werden, daß wir uns liebten. Und die gegenwärtige schöne Stunde — wer hätte sie heute Nacht uns noch zu prophezeien gewagt? — geschehe was wolle, wir **haben** sie durchlebt.“

„Und noch viele solcher schönen Stunden sollen uns werden, mein Liebster! Der Doktor giebt Hoffnung . . . nein, schüttle nicht den Kopf, ich sage es nicht, um Dich zu täuschen — darüber sind wir ja erhaben: wir wagen es, dem Tod, dem Abschied ins Auge zu schauen. Drum kannst Du meinem Worte glauben: es stehen uns vielleicht noch viele Monate des Glücks bevor —“

„Denken wir nicht so weit — ich begnüge mich ja mit der Stunde. Siehst Du dort, aus dem Gestein hervorwachsend, jene Agave?“

„Du meinst den langen, schlanken Stamm mit der rothen Blüthe an der Spitze?“

„Ja — das ist ein roth gezeichnetes Todesurtheil . . . Die Agave stirbt an ihrem Blühen und doch blüht sie gern. Einmal sich entfaltet haben, in ihrer Purpurpracht — dem Sonnenstrahl entgegen; — **einmal** doch mit einem Blumenkelche den Thau des Himmels aufzusaugen; einmal alle Kraft und alle Sehnsucht, welche jahrelang durch die verborgenen Wurzeln geströmt, schönheitsgewaltig kundzuthun; einmal —“

„Du bist ein Dichter, Götz,“ unterbricht Georgina mit gerührtem Lächeln. „Aber sprich nicht so viel — es strengt Dich an, Deine Wangen brennen . . .“

Er macht eine abwehrende Bewegung. „Nein, es strengt mich nicht an. Ich habe mich schon lange nicht so wohl gefühlt, so kräftig wie heute — so lebensdurstig: fünfhundert Jahre wollte ich noch vor mir haben und es selber noch sehen, wie diese Welt immer reicher und schöner wird —“

Ist sie denn nicht schon herrlich genug? Gäbe es die Drohung der nahen Trennung nicht — mir schiene unsere Erde der Himmel.“

„Noch lang nicht, noch lang nicht! Du siehst nur das Dir drohende Leid, mein Kind, — den Tod Deines Geliebten . . . Du weißt von jenem bittern Weltleid nichts, das in Gestalt von Qual und Elend auf den Geschöpfen lastet und das Viele von uns, wenn sie auch selber nicht elend und nicht gequält sind, in schmerzlichem Mitgefühl durchschauert.“

„Ich bin reich, sehr reich . . . ich will mein lebelang wohlthun — alles Elend mildern, das mir begegnet —“

„Unter hunderttausend Gefolterten Einem einen Labetrunk reichen? Darum handelt es sich nicht. Die Folter selber muß abgeschafft werden.“

„Ich verstehe Dich nicht —“

„Wie solltest Du? . . . Reden wir von anderen Dingen.“

(Fortsetzung folgt.)

wohnt, hat wohl schon 10—15 Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet und verdiente wohl einmal eine angemessene Belohnung.

Schönsee, 1. März. (Amtsgericht.) Unsere lange gehegte Hoffnung, daß in Schönsee ein Amtsgericht errichtet werde, wird, wie der „Ges." schreibt, nun doch wohl in Erfüllung gehen. Den Grund und Boden will die Ortsbehörde unentgeltlich zur Verfügung stellen. Umsomehr ist es zu verwundern, daß die Ortsverwaltung sich noch immer nicht entschließen kann, die Erhebung des Marktfleckens Schönsee zur Stadt zu beantragen, obgleich ein großer Theil der Einwohner dies wünscht.

⊙ **Löbau**, 1. März. (Verschiedenes.) Am hiesigen Königl. Progymnasium fand heute unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzialschulraths Dr. Kruse aus Danzig die Abiturientenprüfung statt. Fünf Obersekundaner, welche sich der schriftlichen Prüfung unterzogen, erhielten das Zeugniß der Reife für die Prima, darunter einer unter Dispens vom mündlichen Examen. Da der Staat zu Ostern an allen Progymnasien die Obersekunda eingehen läßt, so ist dies das letzte Primanerexamen an der Anstalt. — Von einem beklagenswerthen Unfalle wurde ein Mann aus Vorwerk Rosenthal heimgesucht. Derselbe wurde von einem bissigen Hunde derartig zugerichtet, daß er in das hiesige St. Georgen-Hospital untergebracht werden mußte. Hoffentlich gelingt es, den sehr schwer Verletzten am Leben zu erhalten. — Der hiesige Fechtverein veranstaltete am Sonntag, den 27. d. M., ein Fastnachtsvergnügen, bestehend in Militärkonzert, Theateraufführung und Tanz. Dasselbe war vom Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zahlreich besucht und brachte einen Ertrag von ungefähr 250 Mk. Bekanntlich kommt derselbe den Armen hiesiger Stadt zu gute.

Graudenz, 1. März. (Die unzulängliche Besoldung) unserer Volksschullehrer hat nicht nur zur Folge, daß der Zudrang zum Lehrerberufe stetig im Abnehmen begriffen und thatsächlich großer Mangel an Lehrkräften vorhanden ist; sondern die Fälle mehren sich, daß Lehrer einen neuen Beruf erwählen, von welchem zu erwarten ist, daß er seinen Inhaber besser ernährt. Da wird der Eisenbahndienst, das Versicherungswesen rc. gewählt. Als ein Zeichen der Zeit dürfte es indeß, dem „Ges." zufolge, gelten, daß ein Lehrer beim Militär eintritt — wie dies kürzlich der Lehrer P. in Käsemark (Kreis Danzig) gethan hat — um von der materiellen Sorge eines Volksschullehrers befreit zu werden.

Riesenburg, 29. Februar. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) hat sich am Freitag Mittag in Jakobsdorf ereignet. Eine Arbeiterfrau trug ihrem Manne das Mittagessen zu und ließ ihre beiden Kinder im Alter von 5 und 1½ Jahren zurück. Durch Spielen an der Ofenthür fingen die Kleider des 5jährigen Mädchens Feuer und das arme Kind mußte, da keine Hilfe bei der Hand war, buchstäblich bei lebendigem Leibe verbrennen.

Stuhm, 29. Februar. (Diebstahl.) Vor kurzer Zeit erhielt der Milchfahrer M. aus Watkowitz von seiner Herrin eine Brieftasche mit 350 Mk. Inhalt zur Weiterablieferung. M. ließ die Tasche wenige Minuten sorglos auf dem Wagen liegen, da er noch einen Gang nach seiner Wohnung zu machen hatte. Kaum aber hatte er den Rücken gekehrt, so stahlen Diebe den werthvollen Inhalt der Tasche. Durch die angestellten Nachforschungen ist den „N. W. M." zufolge der Dieb glücklicher Weise in der Person eines Dienstmädchens ermittelt worden. Nach genauer Durchsuchung ihres Kleiderkastens wurden noch 310 Mk. baar Geld vorgefunden, während sie den Rest bereits für verschiedene Gegenstände verausgabt hatte.

Danzig, 29. Februar. (Feuer.) Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr erblickte man hier einen starken Feuerschein, der, wie die „D. Z." schreibt, auf einen größeren Brand schließen ließ, und es verbreitete sich bald das Gerücht, daß der „Schweizergarten" in Altschottland in Flammen stehe. Das Feuer wüthete jedoch in dem benachbarten Grundstücke Altschottland Nr. 14, wo es in einem Stallgebäude ausgebrochen war. Da der Stall leicht gebaut war und in demselben Heu, Stroh und andere Futtervorräthe lagerten, griffen die Flammen schnell um sich und gingen auf ein zweites Stallgebäude über, das gleichfalls in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr griff das Feuer mit zwei Druckwerken und der Dampfspritze an und verhinderte, daß das Wohnhaus, dessen hinterer Anbau auch schon Feuer gefangen hatte, gänzlich niederbrannte. Nach dreistündiger Arbeit konnten die Löschmannschaften unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken. Das in den Stallungen befindliche Vieh konnte vollständig, das Inventar zum größten Theile gerettet werden.

Marienburg, 1. März. (Plötzlicher Tod. Eisenbahnbau.) Oberlehrer Dr. Hans Wimmer ist Sonnabend Abend plötzlich gestorben. — Der Bau der Eisenbahn von Marienburg nach Christburg soll, wie die „Ngt.-Ztg." schreibt, so beschleunigt werden, daß diese Strecke schon bis zum 1. Oktober dieses Jahres mit Arbeitszügen befahren werden kann. Die Bauarbeiten sollen, sowie es die Witterung nur gestattet, auf der ganzen Strecke wieder aufgenommen werden.

Elbing, 29. Febr. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich der „E. Z." zufolge Sonnabend Nachmittag bei dem Hofbesitzer Joh. Wiens auf Zeyersvorderkampen. Derselbe hatte seinen Knecht mit dem Herausnehmen der Futterrüben aus einer Miete betraut und ihm die Warnung gegeben, hierbei recht vorsichtig zu sein. Als der Knecht kurze Zeit bei der Miete beschäftigt war, brach dieselbe zusammen und wurde der Mann, als er mit dem Oberkörper in der Oeffnung lag, von der Last derart befallen, daß er durch Ersticken seinen Tod fand.

Elbing, 1. März. (Ausgesetztes Kind.) In der Nähe des Eisenbahndammes bei Unterkerbswalde wurde der „E. Z." zufolge am Sonntag Nachmittag ein ausgesetztes Kind männlichen Geschlechts halb erfroren vorgefunden. Dasselbe war höchst nothdürftig gekleidet, mit rothen Strümpfen und einem dünnen Röckchen angethan, in schmutzige Linnen eingehüllt und ist etwa 3 Monate alt. Nebenbei lag noch ein kleines Bündel schmutziger Linnen sowie eine sogenannte Lutsche. Das Kind ist bis auf Weiteres von der Ortsarmen W. in Unterkerbswalde in Pflege genommen.

Bromberg, 1. März. (Selbstmord eines Mörders.) Der Mörder Albert Weigelt aus Kolankowo hat sich der „D. Pr." zufolge vorgestern im Stolenczyner Walde bei Labischin erschossen. Den in der dortigen Gegend stationirten Gendarmen war es nämlich bekannt geworden, daß der Mörder sich bei Verwandten in einem Dorfe bei Labischin aufhalte; sie umstellten daher das betreffende Haus, um des Mörders habhaft zu werden. Dem letzteren gelang es jedoch, noch aus dem Hause nach dem in der Nähe liegenden Walde zu entkommen. Die Gendarmen, welche ihn laufen sahen, riefen ihm „Halt" zu und gaben, als er nicht stand, zwei Schüsse auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Als die Schüsse gefallen waren, drehte sich Weigelt um und schoß auf die Gendarmen, traf aber glücklicherweise auch nicht. Hierauf verschwand der fliehende Verbrecher in dem Walde. Bei der sofort vorgenommenen Durchsuchung des Waldes fand man den Mörder todt auf der Erde liegen; er hatte seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe selbst ein Ende gemacht.

Inowrazlaw, 29. Febr. (Ueberfahren) wurde am Sonnabend Mittag auf der Bahnhofsstraße in der Nähe des Bahngeleises der Kutscher eines mit Holz beladenen Wagens, indem derselbe vom Wagen herunter und vor die Räder fiel. Der Kutscher ist den erlittenen Verletzungen bereits erlegen.

Lokales.

Thorn, den 2. März.

— [Militärisches.] Rafalski, Hauptm. à la suite des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. — Dr. Nelke, Assist.-Arzt 1. Kl. der Res. vom Landw.-Bez. Dt. Eylau zum Stabsarzt ernannt.

— [Die gesetzmäßige Regelung der Alterszulagen] gewährt den Beamten keinen einklagbaren Anspruch auf das Einrücken in die höhere Gehaltsstufe. Eine dahingehende Entscheidung fällte der achte Zivilsenat des Kammergerichts in der Prozeßsache des Lokomotivführers H. gegen den preußischen Eisenbahnfiskus.

— [Dienstwohnung betr.] Nach einer von dem Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten im Einverständniß mit dem Finanzminister neuerdings getroffenen Anordnung darf einem mit der kommissarischen Verwaltung einer etatsmäßigen Stelle gegen Gewährung einer fortlaufenden Remuneration beauftragten Beamten die Benutzung der mit der Stelle verbundenen Dienstwohnung nicht unentgeltlich eingeräumt werden. Vielmehr hat der Beamte in Gemäßheit der §§ 7 und 18 des Regulativs über die Dienstwohnungen der Staatsbeamten vom 26. Juli 1890 in solchen Fällen eine Vergütung zu leisten, deren Höhe nach § 19 des genannten Regulativs festzusetzen ist. Der Betrag des Wohnungsgeldzuschusses, der dem Range des betreffenden Beamten, oder der Stelle entsprechen würde, ist auf die Höhe der Vergütung ohne Einfluß.

— [Bei einer Geschäftsofferte unter Kaufleuten] mit der Erklärung des Offerenten, er gebe dem anderen das betreffende Geschäft bis zu einem bestimmten Tage fest an die Hand, ist der Offerent, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, bis zu diesem Tage einschließlich gebunden, wenn ihm spätestens an diesem Tage die Annahmeerklärung zugeht. Die Aufgabe der brieflichen Annahmeerklärung zur Post innerhalb der Frist aber genügt nicht, wenn im Wege der gewöhnlichen Briefbeförderung die Erklärung erst nach Ablauf der Frist dem Offerenten zugehen kann und auch wirklich zugeht. Der Offerent ist in diesem Falle nicht einmal zu unverzüglicher Erklärung des Rücktritts von seiner Offerte verpflichtet.

— [Entziehung der Schankkonzession.] Nach § 53 Absatz 2 der Reichsgewerbeordnung kann die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft zurückgenommen werden, wenn aus Handlungen oder Unterlassungen des Inhabers der Mangel derjenigen Eigenschaften, welche bei Ertheilung der Erlaubniß nach Vorschrift dieses Gesetzes vorausgesetzt werden mußten, klar erhellt. Nach § 33 a. a. O. ist aber die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft u. a. zu versagen, wenn gegen den Nachsuchenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Völlerei mißbrauchen werde. Unter „Völlerei" ist nicht nur der an sich unmäßige oder gar nur der zu Betrunkenheit führende, sondern auch außerdem jeder Genuß geistiger Getränke, welcher die gesetzmäßigen Schranken überschreitet, zu verstehen, so namentlich — wie das Oberverwaltungsgericht wiederholt und erneut in dem Urtheil vom 25. Januar 1892 III 78 ausgesprochen hat — das Trinken über die Polizeistunde hinaus.

— [Postalisches.] Im Interesse der ländlichen Bevölkerung besteht die postalische Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Postsendungen anzunehmen und an die nächste Postanstalt abzuliefern haben. Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, der Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete, Nachnahmesendungen und Zeitungsgelder dient. Will der Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden. Es wird hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Eintragung der Sendungen in das Annahmebuch durch die Auflieferer selbst das geeignetste Mittel zur Sicherstellung des Auflieferers bietet.

— [Für Mannschaften des Beurlaubtenstandes.] Wir machen darauf aufmerksam, daß nachstehend aufgeführte Jahresklassen bezw. Kategorien von Mannschaften des Beurlaubtenstandes ihre Militärpässe behufs Ueberführung zur Landwehr I. und II. Aufgebots sofort, spätestens bis zum 20. März d. J. dem Bezirksfeldwebel einzureichen haben: a) sämmtliche Mannschaften der Jahresklasse 1884, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1884 bis 31. März 1885 eingetreten sind; b) sämmtliche Landwehrleute der Jahresklasse 1879, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 31. März 1880 eingetreten sind; c) die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie der Jahresklasse 1881; d) diejenigen Ersatzreservisten, welche geübt haben und im Jahre 1859 geboren sind. Die Wiederaushändigung der Militärpässe erfolgt bei den Herbstkontrollversammlungen.

— [Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen] werden in unserer Stadt vom 9. bis 13. April cr. und zwar auf der Kulmer Esplanade abgehalten.

— [Klassenlotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der 186. preußischen Klassenlotterie findet am 4., 5. und 6. April statt.

— [Kulmsee'er Volksbank.] Der Geschäftsbericht für 1891 ergiebt einen Gewinn von 11 282 M., wovon die Aktionäre 6 pCt. Dividende erhalten. Am Schluß des Jahres betrugen: der Wechselbestand 296 726 M., der Depositenbestand 189 509 M. Der Reservefonds beträgt 11 811 M., dazu treten 564 M. aus dem Gewinn von 1891.

— [Die mündliche Prüfung der Abiturienten] findet am hiesigen Königl. Gymnasium Montag den 14. resp. Dienstag den 15. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Heyduck statt. Herr Provinzialschulrath Dr. Kruse ist am Erscheinen verhindert. An derselben nehmen 13 Gymnasial- und 1 Realprimaner Theil.

— [Der Handwerker-Verein] veranstaltete gestern Abend im Viktoriasaale ein Fastnachtsvergnügen, welches trotz des schwachen Besuches in gemüthlichster Stimmung verlief. Nach einem in jeder Beziehung gelungenen Konzerte der Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Schallinatus und ernsten und humoristischen Vorträgen der Handwerker-Liedertafel, die in gewohnter Weise wieder ihr Bestes bot, folgte der Tanz, bei dem sich die Theilnehmer nach Herzenslust vergnügten.

— [Auf der Uferbahn] sind im Monat Februar 233 Waggons ein- und ausgegangen.

— [Der Fährdampfer] hat heute Mittag wegen stärker gewordenen Eisganges den Betrieb wieder eingestellt.

— [Der Bromberger Technische Verein] hat heute unserer Stadt einen Besuch zugedacht, um die Sehenswürdigkeiten Thorns in Augenschein zu nehmen.

— [Strafkammer] In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: der Maurer Daniel Klemp von hier wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Julius Feldt von hier wegen strafbaren Eigennutzes zu 1 Woche Gefängniß, der Kaufmann Josef Zgorzalewicz aus Bromberg wegen einfachen Bankerotts zu 1 Tage Gefängniß. Freigesprochen wurden von der Anklage des strafbaren Eigennutzes der Arbeiter Michael Metrowski aus Briesen und die Arbeiter Constantin und Cäcilie geb. Dziengelewska-Kerschkowski'schen Eheleute aus Bildschön. Das Verfahren gegen die Arbeiterfrau Anna Metrowska aus Briesen wegen strafbaren Eigennutzes wurde eingestellt. Eine Sache wurde vertagt.

— [Gefunden] wurde ½ Tonne Karboleum in den Bäckerbergen und ein schwarzer Handkorb mit Eiern auf dem Altstädt. Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Eisgang ist, besonders auf der linken Stromseite, wieder stärker geworden, sodaß der Fährdampfer seine Fahrten eingestellt hat. Das Wasser steigt noch immer; heutiger Wasserstand 2,48 Meter.

Kleine Chronik.

* Gesellschaftsreisen. Wie uns berichte wird, laufen die Anmeldungen zu der am 6. April mit 48tägiger Dauer stattfindenden großen Reise nach Italien beim Karl Riesel'schen Reisekontor, Berlin, SW., Königgrätzerstraße 114 zahlreich ein und ist daher der Abgang derselben gesichert. Diese schöne Frühjahrsreise, welche ganz Italien incl. Riviera Rom und Neapel umfaßt, ist wohl auch eine der dankbarsten die gemacht, werden kann. Das diesjährige Programm zur Pfingstreise nach der Schweiz und Oberitalien schließt wieder wie in früheren Jahren den Besuch der Adelsberger Grotten, in welchen am 2. Feiertage das berühmte Grottenfest abgehalten wird, ein. Im Sommer folgen dann Reisen nach Paris und London und dem skandinavischen Norden. Der Rhein, die Schweiz, die oberitalienischen Seen, Mailand, Venedig sollen im Herbst besucht werden. Prospekte zu den Reisen versendet obiges Kontor gern gratis.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Sorrento", von Hamburg, am 25. Februar in New-York angekommen, „Rhaetia", von Hamburg, am 27. Februar in New-York angekommen.

Submission.

Bromberg. Die Lieferung von 19252 cbm. gesprengten Feldsteinen, zum Bau der Brücken und Durchlässe der Neubaustrecke Nakel-Konitz soll frei Baustelle im Ganzen, oder getheilt verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark von dem Bureau-Vorsteher Herrn Rechnungs-Rath Pasdowsky, Viktoriastraße Nr. 4, zu beziehen. Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Musters und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei nnd mit der Aufschrift: „Angebot auf Bruchsteine für die Eisenbahn Nakel-Konitz" bis zum 12. März 1892, Vormittags 11 Uhr, an das technische Bureau N. der Königl. Eisenbahn-Direktion, Viktoriastraße 4, einzusenden, woselbst auch deren Eröffnung erfolgt. Der Zuschlag wird in spätestens 14 Tagen ertheilt werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. März.

Fonds fest.			1392.
Russische Banknoten		203,35	2[illegible]2,50
Warschau 8 Tage		203,20	202,60
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		98,70	98,70
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,90	63,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		61,30	61,10
Westrr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,3[illegible]	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile		184,70	184,10
Oesterr. Creditaktien .		170,25	169,50
Oesterr. Banknoten		172,55	172,70
Weizen:	April-Mai	203,50	203,00
	Juni-Juli	206,75	206,75
	Loco in New-York	1 d 6½	1 d 6¼
Roggen:	loco	215,00	214,00
	April-Mai	218,00	217,00
	Mai-Juni	215,00	214,00
	Juni-Juli	212,00	210,00
Rüböl:	April-Mai	54,60	54,30
	August-September	54,90	54,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	65,70	65,70
	do. mit 70 M. do.	46,20	46,10
	April-Mai 70er	46,30	46,20
	Sept.-Okt. 70er	47,30	47,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	64,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	44,60	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 2. März. Wasserstand der Weichsel heute 2,00 Mtr. bei schwachem Eisgang.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am 1. d. Mts., Mittags 12¾ Uhr entschlief sanft nach schwerem langen Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Großvater, der Sergeant und Arrestaufseher a. D.

Carl Hempel

in seinem noch nicht vollendeten 61. Lebensjahre, was tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, anzeigen

Thorn, den 2. März 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4 März, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstraße 30, aus statt.

Landwehr-  Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden **Carl Hempel** werden die Herren Kameraden zu **Freitag Nachmittag 3 Uhr** am Trauerhause, Jacobs-Vorstadt, ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute Mittag 1 Uhr ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 2. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Am **St. Georgen-Kirchhof** soll an der Seite der Kirchhofstraße

ein eiserner Gitterzaun,

ca. 180 lfd. m lang, mit 2 Thoreingängen und einer Eingangspforte nach angefertigtem Probefeld hergestellt werden. Das Nähere ist zu erfahren durch Pfarrer **Andriessen**.

Schriftliche **Offerten** werden **bis zum 12. März** entgegen genommen.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. März cr., Vormittags 9½ Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts verschiedene Möbel wie:

Stühle, Tische, Kleider- und Wäsche-Schränke, Spiegel, einige Regulatoren, 1 Sopha, 2 Sessel, Gardinen mit Stangen, Küchengeräthe und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. März d. Js., Vormittags 10 Uhr

werde ich in- resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Restaurationsgegenstände als:

Tische, Stühle, ferner ein Kleiderspind, Wäschespind, Spiegel, Sophas u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 29. Februar 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

3000 Mark Kirchengelder,

bei **F. Gerbis.**

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Louis Kälischer, 72.**

Das Haus Brückenstrasse 38

soll erbtheilungshalber unter günst. Bedingungen bill. **verkauft** werd. Offerten an **Arnold Danziger.**

Ich beabsichtige das mir in **Stewken** gehörige **Grundstück,** dicht an der Warschauer Straße, billig **zu verpachten** oder **zu vermiethen.**

H. Grabowski, Graudenz, Fischerdamm Nr. 5.

Einen großen Hausflurladen

vermiethet sofort

M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Die von Hern **Schwerin** innegehabte **Parterre-Wohnung** Seglerstr. 11 ist v. 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Die vom Fräulein Helene Rosenhagen seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen.

J. Keil, Seglerstrasse 30.

Eine Wohnung

in der 2. Etage ist vom 1. April zu vermiethen

D. Sternberg, Breitestraße.

Mittel-Wohnung zu vermiethen Bachestraße 15. Zu erfragen Hof parterre.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zub. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

Strohhüte

zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachfl., Altstädtischer Markt 12.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen, und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager: Herr **Herm. Lichtenfeld,** Woll- u. Weißwaaren-Handlung, Elisabethstr. Preis per Paar 50 Pf., 3 Paar 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a./O. Robert v. Stephani.



WIESBADENER reines Naturproduct, **KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ** **Preis pr. Glas: 2 Mark.**

seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von **etwa 35-40 Sch. Pastillen.**

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.



Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen. Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth u. Schwäche** herrührenden Krankheitszustände. Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten von allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne“, worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Hier in der **Löwen-Apotheke.**

Brückenstr. 38 (7) Bel-Etage billig zu vermiethen. **Arnold Danziger.**

Die sehr geräumige **Wohnung** Culmerstraße 2, 1. Etage, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Eine **große Wohnung auf der Bromb. Vorst.** wird v. 1. Juni oder 1. Juli zu miethen gesucht.

Näheres im Bureau des Rechtsanwalts **Dr. v. Hulewicz, Culmerstr 4.**

---

1 kleine Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Wohnungen zu verm. Hundegasse Nr. 7.

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski,** Brombergerstraße 50.

---

1 kleine Wohnung per sofort zu verm. **Hermann Dann.**

---

1 herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, vom 1. April 1892 und 1 Kellerwohnung zu vermiethen

Brückenstrasse 18, II.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per 1. April für 560 Mark zu vermiethen.

S. Czechak, Kulmerstraße.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör möbl. oder unmöblirt, zu verm. bei **F. Gerbis.**

Die erste Etage, Elisabethstraße Nr. 11, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

Alex. Rittweger.

Gerberstr. 25 ist die 1. Et., 4 Zim., nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näh. z. erf. i. d. 2. Etage.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubeh. zu vermiethen Seglerstraße 13.

Kl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstraße 20.

Die III. Etage, Neustädtischer Markt 5, ist vom 1. April zu vermiethen.

Th. Sponnagel'sche Bierbrauerei.

Mittel- u. kl. Wohnungen vermiethet Louis Angermann.

Mehr. renov. Wohnungen

von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche **Breitestraße 41.**

Die **Wohnung,** bisher von Herrn Stadtbaumeister **Leipolz,** Elisabethstr. Nr. 7, III Treppen, bewohnt, ist vom 1. April 1892 zu verm. **Alexander Rittweger.**

Wohnungen von 4 3 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5.

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. Schillerstraße 12 (410), 2 Treppen bei **Krajewski,** Vizewirth.

---

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., Vorgarten u. Veranda in Mocker 4 und mehrere **kl. Wohnungen** m. Kartoffelland in Mocker 19 vom 1. April zu verm.

Block, Schönwalde.

Gerechtestraße 33

ist die **II. Etage** sowie **Parterre-Wohnung** billig zu vermiethen. Näh. zu erfragen Breitestr. 43 im Zigarrengeschäft.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Kleine Balkonwohnung mit Zubeh. zu vermiethen **Hohestraße 7.**

Elisabethstraße 14

sind **1 große Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet und Zubehör, in der **I. Etage** und **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, in der **II. Etage** vom 1. April zu vermiethen.

---

1 Wohn. ist v. 1. Apr. z. v. Schillerstr. 4 **A. Schatz.**

Eine kleine Wohnung

zum 1. April zu verm. **M. S. Leiser.**

---

1 möbl. Zimmer,

parterre oder 1 Treppe hoch, in der Brückenstraße, nahe der Breitenstraße, mit gutem hellen Aufgang, wird **zu miethen gesucht.** Offerten unter **Ztg.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bromberger Vorstadt

gesucht p. 1. April cr. ein gut möblirtes, nach vorn geleg. **Zimmer,** erwünscht erste Linie. Gefl. Off. u. **A. 2** in die Exped. d. Ztg.

Fr. m. 2fenstr. Vorderz. s. z. v. Schillerst. 12, II.

Ein möbl. Zimmer m. Kabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß, ist vom 1. März zu vermiethen Gerechtestraße 6, I Treppe.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Bill. Logis m. Beköst. Gerechtestr. 16, 2 T.

Fein möblirte Wohnung mit Burschengel. sof. zu vermiethen Coppernikusstr. 12, II.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Möbl. Zimmer ist sof. zu verm. Strobandstr. 20.

Ein freundlich möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, sofort zu vermiethen Junkerstraße 1, 2 Treppen.

---

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'sches Haus,** Tuchmacherstraße 22.

Fein möbl. Zim. Breitestr. 41.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab., m. a. ohne Beköst., f. 1 auch 2 Hrn. zu verm. Brückenstr. 14, II v.

Schillerstraße 7 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm. Zu erfr. bei **S. Simon.**

Das Bettfedern-Lager

Schliemann & Kähler

in Hamburg

versendet **portofrei** gegen Nachnahme gute neue **Bettfedern**

9	Pfund für	M 6.—.
9	Pfund vorzüglich gute	M 12.—.
9	Pfund la. Halbdaunen	M 15.—.
9	Pfund la. Daunen	M 23.—.

Malergehilfen u. Lehrlinge

sucht **R. Sultz,** Malermeister.

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson, Culmer-Straße.

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen **H. Schneider,**

Thorn, Breitestraße 53.

Sämmtlishe Bestandtheile zu künstl. Blumen

bei **A. Kube,** Baderstr. 2, 2 Tr.

Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Tapeten,

in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz,

Mauerstraße 20.

Kiedricher Lotterie.

Hauptgewinn Mk. 15000. Ziehung am 15. März cr. Loose a Mk. 1,10;

Freiburger Lotterie.

Hauptgewinn Mk. 50000. Loose a Mk. 3,50.

Marienburger Lotterie.

Hauptgewinn Mk. 90000. Loose a Mk. 3,50

empfiehlt die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Schmiedeeiserne

Grabgitter und Frontzäune

nach neuesten Entwürfen fertigt

Robert Tilk.

Neuer

Haarfärbungs-Balsam,

das unschädlichste und vollkommen sicherste Mittel ergrauten Haaren die **natürliche Farbe** wiederzugeben, Fl. Mark 2,00.

Enthaarungsmittel,

zur Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen), in kurzer Zeit ohne Nachtheil für die Haut, Fl. Mark 3,00.

In **Thorn** zu haben bei

Theodor Salomon, Friseur, Culmerstraße.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Auskunfts-Agenten

für Privatauskunft sucht allerorts **Berliner Detectiv-Institut** von **Roth Roffi,** Berlin W., Friedrichstr. 76, II.

Erfahrener Buchhalter

sucht für täglich Abends nach 6 Uhr einige Stunden **Beschäftigung.** Gefl. Offerten unter **G. G. 40** abzug. i. d. Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann,

aber nur solcher, der der polnischen Sprache vollständig mächtig ist, findet sofort in meinem **Herrengarderoben-Geschäft** Stellung.

L. Stein in Thorn.

Zwei Stellmacher

können sich melden. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Lehrlinge zur Ausbildung als Setzer sucht die Expedition der „Kulmer Zeitung“ **(Carl Brandt,** Buchdruckereibesitzer, **Kulm Westpr.).**

---

1 Laufbursche wird gesucht Neustädt. Markt 23.

Für ein junges Mädchen

suche bei anständiger jüdischer Familie in einem Kurz- oder Weißwaaren-Geschäft zum 1. April gegen Pension **Stellung.** Anschluß an die Familie wird gewünscht.

Meldungen werden briefl. m. Aufschrift **F. Z 1720** in die Exped. des Geselligen erbet.

Landwehr-  Verein.

Hauptversammlung

am Freitag, den 4. d. M., Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung: Wahl der Delegirten zum Bezirkstage. — Verschiedenes. — Vortrag. — **Vorher um 7 Uhr Vorstandssitzung.**

Der erste Vorsitzende.

Landgerichtsrath **Schultz.**

---

den 4. 3. 92, 8 Uhr, bei Nicolai.

Thorner Radfahrer-Verein.

Jeden Donnerstag:

Vereinsabend bei Voss.

Donnerstag, den 3. März 1892

Vampyr-Probe.

Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr

bei Frau Oberbürgermeister Wisselinck.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Bahn. **A. Jamma.**

Strohhüte

zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Hochfeine Neunaugen,

in drei Größen, zu 9,00, 6,00 und 4,50 Mk. per Schock, offerirt

C. Plathe, in **Neuenburg Westpr.**

---

200 Stück geräuch. Schinken,

à **Ctr. 40 Mark,** zu haben bei

Ludwig Doppelstein in **Kikole p. Lipno (Polen).**

Beim etwaigen Kauf werden dieselben nach Leibitsch geliefert.

Neue

Roßfleisch- u. Wursthandlung,

Junkerstraße 7, neben der Dampfmühle, empfiehlt:

Hochfeines speckfettes Roßfleisch von ganz jungen Thieren, **Rippenfleisch,** ausgezeichnet zu Brühe, 15 Pf. per Pfund, **Filet,** sowie anerkannt gute **Cervelat-, Leber- und Knoblauch-Wurst, Pökel- und Rauchfleisch.**

Schlachtpferde werden zu den höchsten Preisen angekauft, auch eingetauscht.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co, Berlin u. Frkft. a. M.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt u. von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr.: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Briefbogen mit Firma,

Converts mit Firma,

Mittheilungen,

Avise, Postkarten,

Rechnungs-Schema's,

Preis-Verzeichnisse,

Circulare,

Zahlungs-Erinnerungen,

Geschäfts-Karten mit und ohne Nota,

Quittungen, Wechsel,

Packet-Adressen und **Post-Begleit-Adressen** mit Firma,

Lieferzettel, Tabellen,

Placate und Preistafeln

schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

---

1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen Neustädtischer Markt 20 I.

Ein eleganter Maskenanzug

ist billig **zu verkaufen** oder **zu verleihen Gerechtestraße 13, I.**

Ein **Amethyst** auf dem Wege v. Wiener Café nach Thorn **verloren** gegangen. Finder wird gebeten denselben in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.